

Spurenleser im Daten-Dschungel

Hinter der Bezeichnung „Informationsspezialist“ verbergen sich Dutzende von Tätigkeiten in unterschiedlichen Branchen. Der Arbeitsmarkt für Dokumentare, Archivare, Infobroker & Co. gilt zwar immer noch als schwierig, aber öffentlicher Dienst und Unternehmen stellen seit diesem Jahr wieder verstärkt ein.

→ Claudia Nieke ist Archivarin. Vom meist als verstaubt geltenden Image dieses Berufs ist bei ihr nichts zu spüren. Die 29-Jährige ist über ein mehrmonatiges Praktikum gleich nach ihrem Studium an ihre jetzige Stelle als Sachbearbeiterin in der Abteilung Historische Kommunikation bei der Volkswagen AG in Wolfsburg gekommen. Hier kümmert sie sich um die Archivierung elektronischer Daten und ist verantwortlich für den Bereich Publikationen, Film und Foto. Anfragen von der Presse koordiniert sie ebenso wie die zahlreichen generellen E-Mail-Anfragen (bis zu 1.500 im Jahr). Außerdem betreut sie den 1998 von VW eingerichteten Humanitären Fond für ehemalige Zwangsarbeiter und die Erinnerungsstätte auf dem Gelände des Volkswagenwerks.

Letztendlich ist Claudia Nieke ihren Interessen gefolgt. Nach einem Semester im Fach Wirtschaftsmathematik war ihr klar, dass sie lieber etwas mit Geschichte machen möchte. „Deshalb habe ich mir ein Studium gesucht, in dem man Geschichte mit verschiedenen, auch praxisbezogenen Inhalten verknüpfen kann.“ Fündig wurde sie an der Fachhochschule Potsdam. Dort schrieb sie sich für Informationswissenschaften mit dem Schwerpunkt Archivwesen ein.

Archivare wie Claudia Nieke gehören der großen Gruppe der Informationsspezialisten an. Wie Informationsbroker, Informationsvermittler, Dokumentare und Bibliothekare erschließen und suchen sie Daten und Informationen, bereiten diese auf, verbreiten und präsentieren sie. Die Experten beschaffen, erschließen und speichern Medien, Daten und Dokumente, recherchieren in Datenbanken und Informationsnetzwerken, helfen und beraten Kunden oder Mitarbeiter bei der Suche im Daten-Dschungel.

Feine Unterschiede

„Archivar, Dokumentar und Bibliothekar haben zum Teil die gleichen oder ähnliche Aufgabengebiete“, sagt Dr. Eleonore Poetzsch, Professorin im Fachbereich Informationswissenschaften an der Fachhochschule Potsdam. Die Unterschiede sind fein: Während Archivare





Foto: Privat

Eleonore Poetzsch ist Professorin im Fachbereich Informationswissenschaften an der FH Potsdam.

und auch Bibliothekare Fachliteratur und -dokumente beschaffen, verwalten, katalogisieren und quasi für die Nachwelt konservieren, beschäftigen sich Dokumentare stärker mit dem aktuellen Informationsbedarf. Dokumentare haben meist mit Informationen zu tun, die für ganz konkrete Fragestellungen benötigt werden und arbeiten in Informations- und Dokumentationszentren, privaten und öffentlich-rechtlichen Medienanstalten, Industrieunternehmen, Forschungseinrichtungen, Unternehmensberatungen, Verlagen, Rechenzentren und im öffentlichen Dienst.

Nach Angaben von Christine Fisch, Leiterin der Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V. (DGI), bestehen die Unterschiede zwischen den Berufen hauptsächlich in den Einsatzgebieten und -orten, das heißt Archiv und Bibliothek, Dokumentationsstelle oder Information Center. Archivare und Bibliothekare arbeiten meistens im öffentlichen Dienst, Informationswirte und Dokumentare häufig in der freien Wirtschaft.

In jedem der genannten Berufe kann man sich auf unterschiedliche Anwendungs- und Fachgebiete spezialisieren. Mögliche Spezialisierungen sind beispielsweise Bibliothek, Medieninformation oder -dokumentation, Chemieinformation, Wirtschaftsinformation oder Medizinische Dokumentation/Information. Deshalb empfiehlt Professorin Poetzsch einen Blick auf die Webseiten oder den Besuch der Studienfachberatung bei den Hochschulen in Deutschland, die entsprechende Studiengänge anbieten. Bei der Wahl einer Spezialisierungsrichtung müssen unbedingt die eigenen Interessen und Fähigkeiten mit in Betracht gezogen werden. Claudia Nieke rät Abiturienten, die sich diesem Berufszweig nähern wollen, sich möglichst früh klar zu werden, wo ihre Interessenschwerpunkte liegen: „Man sollte gut überlegen, welche Fachrichtung einem Freude macht.“

Die Studiengänge sind häufig daraufhin angelegt, möglichst viele Facetten der Aufgaben und Tätigkeiten eines Dokumentars kennen zu lernen und sich gegen Ende das Passende herauszusuchen. Um noch

besser aus möglichen Anwendungsgebieten auswählen zu können, ist es nach Ansicht von Dr. Harry Niemann, Vorstandsvorsitzender der Vereinigung der bei Wirtschaftsarchivare (VdW) und Leiter der Abteilung Unternehmensgeschichte/Konzernarchiv bei der Daimler-Chrysler AG, für Informationsspezialisten jedweder Art wichtig, eine breite Allgemeinbildung zu haben. Er rät Studierenden deshalb, auch fachfremde Vorlesungen zu besuchen.

Gute Aussichten: Medizinische Dokumentare

Nach Ansicht von Yvonne Narjes sollte man sich erst am Ende des Studiums spezialisieren, wenn man ein Berufsfeld gefunden hat, in dem man sich verwirklichen und weiterentwickeln kann. Yvonne Narjes

Foto: Privat



Dr. Harry Niemann ist Vorstandsvorsitzender der Vereinigung der Wirtschaftsarchivare (VdW).

hat biowissenschaftliche Dokumentation an der Fachhochschule Hannover studiert, wo die Ausbildung auf den Säulen Statistik, Informatik, Dokumentation, Gesundheitswesen und Medizin beruht. Neben den Pflicht-Praxissemestern arbeitete sie während des Studiums als Aus-

hilfe bei einem Consultingunternehmen im Bereich Qualitätsmanagement und übernahm Projektdokumentationen für Einrichtungen im Gesundheitswesen. Außerdem war sie bei der Zentralen Einrichtung für Weiterbildung an der FH Hannover beschäftigt, baute dort eine einheitliche Ordner- und Dokumentenstruktur auf. „Diese Nebenjobs waren neben den Pflichtpraktika für mich entscheidend, da ich praxisnahe Erfahrungen für den späteren Berufsweg sammeln konnte.“

Yvonne Narjes hatte gleich nach dem Studium 2002 eine Stelle bei Solvay Pharmaceuticals, einem Pharmazieunternehmen in Neustadt, gefunden. Dort arbeitet die 25-Jährige als „Documentation Specialist/Business Administrator“ und kümmert sich um Planung und Durchführung von globalen Contentmanagement Systemen im Bereich pharmazeutische Daten.

Die Beschreibung ihres Arbeitsalltags klingt aufgrund der vielen technischen Begriffe für Außenstehende etwas kompliziert: Einfacher ausgedrückt befasst sich die medizinische Dokumentation mit der

Aufarbeitung von Infos im Bereich Gesundheitswesen, in welchem mit immer umfassenderer Medikamentenproduktion und differenzierteren Behandlungsmethoden eine Unmenge von Daten anfällt. Bei jeder Testreihe oder jedem Krankenhausaufenthalt entstehen neue Daten über Pharmaka oder Patienten, die erfasst und für die eventuelle Weiterentwicklung oder -behandlung ausgewertet werden müssen.

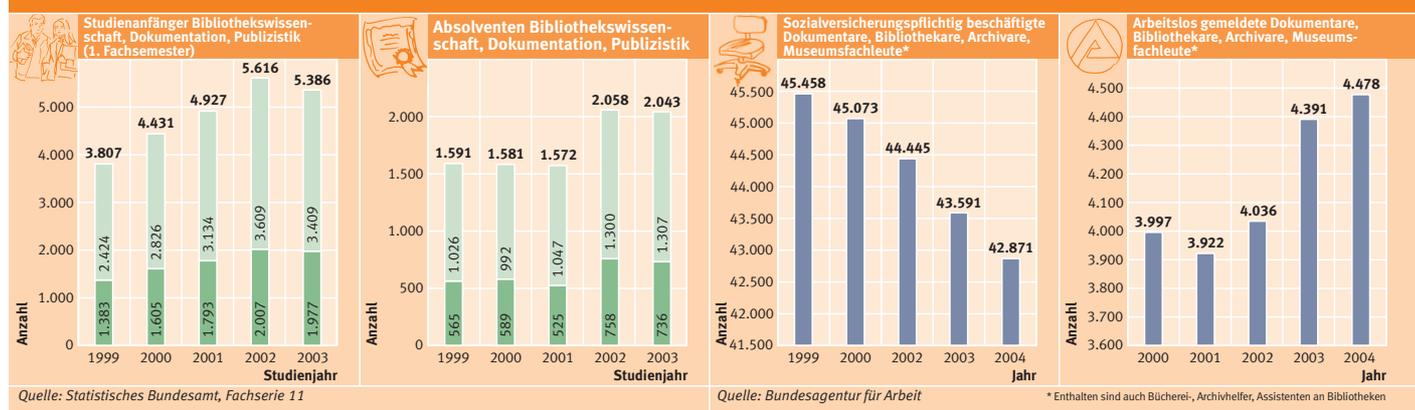
Mit dieser Bandbreite ergeben sich für medizinische Dokumentare, die neben Kliniken auch in Pharma- oder Chemieunternehmen, Krankenkassen, in Arztpraxen, Forschungseinrichtungen oder Softwareunternehmen eingesetzt werden, vielfältige Karrierechancen. Und gerade durch die immer größer werdende Datenmenge in dem medizinischen Bereich werden Info-Fachleute nach Angaben des Deutschen Verbands medizinischer Dokumentare (DVMD) zum Teil händelnd gesucht. „Der Arbeitsmarkt für medizinische Dokumentare sieht sehr gut aus“, sagt Dr. Peter Wübbel, Professor für den Studiengang Informationsmanagement an der Fachhochschule Hannover.

Kontakte knüpfen und mobil sein

„Insgesamt ist der Arbeitsmarkt für Informationsspezialisten schwierig“, beurteilt Manfred Bausch von der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV) in Bonn die Lage: „Vor allem die angespannte finanzielle Situation der meistens dem öffentlichen Dienst zuzurechnenden möglichen Arbeitgeber war dafür verantwortlich.“ Für Absolventen ist es daher ratsam, sich bei der Stellensuche in der freien Wirtschaft umzusehen. Sie sollten möglichst schon während des Studiums über Praktika Kontakte zu Unternehmen knüpfen. Eleonore Poetzsch nennt eine weitere Bedingung für den Berufseinstieg: „Mobil sein!“ Die Erfahrung zeige, dass jobsuchende Dokumentare bereit sein müssen, in alle Regionen Deutschlands zu gehen.

Im Gegensatz zu Manfred Bausch schätzt VdW-Vorsitzender Niemann die Arbeitsmarktlage als aussichtsreich ein. „Der Daten- und Informationsdschungel wird immer komplexer durch immer mehr technische Neuerungen. Dazu braucht man Spezialisten, die Informationen aufbereiten können. Archivaren kommt außerdem eine Tendenz in der Werbestrategie vieler Firmen zugute. Viele Marken definieren sich über ihre Geschichte und ihre Tradition. Hier entstehen auch Arbeitsplätze für Vertreter unseres Berufs.“ Auch Christine Fisch von der DGI sagt vorsichtig: „Die Talsohle ist durchschritten. Viele Einrichtungen und Firmen haben zwar an Personal gespart, merken aber angesichts der Fülle von Material, dass sie auf die Hilfe von Informationswissenschaftlern angewiesen sind.“ ■

Statistik: Info-Spezialisten



Aus- und Weiterbildung

Die Universitäten in Düsseldorf, Hildesheim, Konstanz, Regensburg, Saarbrücken bilden zum Informationswissenschaftler im Master-Studiengang aus. An den Fachhochschulen in Darmstadt, Hamburg, Hannover, Köln, Potsdam, Ulm und Stuttgart kann man sich für ein vierjähriges Diplom-Dokumentationsstudium mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten (Medien, Wirtschaft, Medizin) einschreiben. Eine berufsbegleitende Fortbildung zum Dokumentar/Infor-

mation-Spezialist bietet das Institut für Information und Dokumentation (IID) in Potsdam als einzige Ausbildungsstätte dieser Art in Deutschland an.

Es gibt auch den Beruf Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste. Die Ausbildung in diesem Bereich findet an den Lernorten Betrieb und Berufsschule statt mit den Fachrichtungen Archiv, Bibliothek, Information und Dokumentation, Bildagentur und medizinische Dokumentation.

Orientierung vor Spezialisierung



abi sprach mit Christine Fisch, Geschäftsstellenleiterin der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V. (DGI).

abi: Wie schätzen Sie den Arbeitsmarkt für Informationsspezialisten momentan ein?

Christine Fisch: Gut. Es wird sowohl in der freien Wirtschaft als auch vom öffentlichen Dienst in diesem Berufszweig nach unseren Beobachtungen wieder verstärkt eingestellt.

abi: Was kann man Abiturienten raten, die sich für diesen Berufsweg entschieden haben? Sollten sie sich von Anfang an auf eine bestimmte Branche spezialisieren?

Christine Fisch: Eine Spezialisierung bietet sich im Berufsfeld Information an. Idealerweise sollten Interessenten schon am Beginn ihrer Ausbildung eine ungefähre Vor-

stellung haben, in welche Fachrichtung sie sich entwickeln wollen. Allerdings führen alle Ausbildungen und Studiengänge im Informationsbereich mittlerweile erst einmal ein „Studium generale“ durch, das eine allgemeine Orientierung ermöglicht. Erst im Hauptstudium oder im zweiten Teil der Ausbildung erfolgt dann eine Spezialisierung auf einzelne Fachrichtungen. Außerdem sollten Studienanfänger jede Menge Praktika machen – am besten schon vor dem Ausbildungs- oder Studienbeginn, und frühzeitig Kontakte sammeln.

abi: Medizinische Dokumentare sollen derzeit gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Gibt es weitere Trends?

Christine Fisch: Medizinische Dokumentare sind weiterhin sehr gefragt, aber darüber hinaus werden auch generell Informationsspezialisten mit naturwissenschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Kenntnissen gesucht.

!info

Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV) – Arbeitsmarkt-Informationsservice (AMS)

Arbeitsmarktinformationen für hochqualifizierte Fach- und Führungskräfte
 Villemombler Straße 76
 53107 Bonn
 Tel. 02 28/7 13-12 92
 Fax: 02 28/7 13-14 00
 E-Mail: bonn-zav.ams@arbeitsagentur.de
<http://www.arbeitsagentur.de>
 Ihre Agentur für Arbeit,
 besondere Dienststellen, ZAV

BERUFEnet

Datenbank für Ausbildungs- und Tätigkeitsbeschreibungen der Bundesagentur für Arbeit (Suchwörter: Dokumentar, Archivar, Infobroker)
<http://www.arbeitsagentur.de>

Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V. (DGI)

Ostbahnhofstraße 13
 60314 Frankfurt
 Tel. 069/430313
 E-Mail: zentrale@dgi-info.de
<http://www.dgi.de>

Deutscher Verband Medizinischer Dokumentare DVMD

Postfach 100129
 68001 Mannheim
 Tel. 0 62 05/10 26 04
 E-Mail: dvmd@dvmd.de
<http://www.dvmd.de>

Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information DIMDI

Waisenhausgasse 36–38a
 50676 Köln
 Tel. 02 21/47 24-1
 E-Mail: posteingang@dimdi.de
<http://www.dimdi.de>

Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare e.V. (VdW)

Aus- und Weiterbildung: Dr. Peter Blum
 Stadtarchiv Heidelberg
 Heiliggeiststraße 12
 69117 Heidelberg
 Tel. 0 62 21/58 19 80
 E-Mail: peter.blum@heidelberg.de
<http://www.wirtschaftsarchiv.de>

Forum mit Hinweisen auf Verbände und sonstigen Links

<http://www.medizinischer-dokumentar.de>

Stellenangebote im Informationsbereich mit Archiv

<http://lists.iuk.hdm-stuttgart.de/mailman/listinfo/jobboerse/>